

## ZUM CERHA-SYMPOSION IM FEBRUAR 2004

Am 27. Februar 2004 wurde im Wiener Konzerthaus Friedrich Cerhas *Requiem* für Chor und Orchester uraufgeführt, ein vielbeachtetes Ereignis, das sich nahtlos in bedeutende Erfolge des Komponisten um die Jahrtausendwende (wie etwa die Uraufführung der Oper *Der Riese vom Steinfeld* in der Wiener Staatsoper) einreichte und die Bedeutung Cerhas als international wohl bekanntester österreichischer Komponist der älteren Generation untermauerte. Es bestätigte sich somit erneut das eigentümliche Spannungsverhältnis zwischen dem Nimbus als „Neutöner“, als „Unangepasster“, „Unbequemer“, den Cerha im konservativen Wien fast zwangsläufig erworben hatte, und der Tatsache, dass sich Cerha nicht nur im kleinen Neue-Musik-Segment, sondern auch im öffentlichen Musikleben als fixe Größe zu etablieren vermochte.

Diese „kompositorische Erfolgsstory“ steht jedoch quer zur eher zögerlichen wissenschaftlichen Annäherung an seine Persönlichkeit und seine Werke. Immer noch scheint es, als scheue sich die Musikwissenschaft vor Cerhas schwer zu fassender Individualität, die sich Etikettierungen und vordergründigen Formulierungen widersetzt, Clichés in ironischer Distanz und auf humoristische Weise hinterfragt, sich in skeptischer Zurückhaltung übt, und das alles in eine unnachahmliche Liebenswürdigkeit zu kleiden weiß. Erst neuerdings setzte eine intensivere Auseinandersetzung ein, die über Diplomarbeiten (Gudrun Schusser) und Dissertationen (Catherine McShane) in Nikolaus Urbaneks *Spiegel des Neuen – Musikästhetische Untersuchungen zum Werk Friedrich Cerhas* (eine Veröffentlichung, in der der Autor das Profil Cerhas vor dem Hintergrund der Musikästhetik Adornos und der Postmoderne-Diskussion entwickelt; Bern etc. 2005, Peter Lang) mündete.

Vorläufiger Höhepunkt dieser spät initiierten „wissenschaftlichen Aufholphase“ war ein von Lukas Haselböck organisiertes Friedrich Cerha-Symposium unter internationaler Beteiligung, das am 26.–28. Februar 2004 rund um die erwähnte Uraufführung des *Requiem*s gruppiert war, und das sich, angesichts des konsequenten Strebens des Komponisten nach Individualität abseits jeglicher Moden und Gemeinplätze, den Werken Cerhas aus den unterschiedlichsten Perspektiven widmete. Mit wenigen Worten seien die Zielsetzungen des Symposiums angedeutet:

Im Rahmen des Symposiums wurden musikästhetische und -historische Reflexionen mit analytischen Erläuterungen verknüpft. Dies geschah zunächst in Bezug auf die musiktheatralischen Werke, in denen die Cerhas Weltbild prägende Spannung zwischen Einzelschicksal und

Massenstruktur thematisiert wird. Dazu der Komponist: „Es scheint mir, dass ich – wenn auch auf ganz verschiedene Weise – gar nichts anderes darstellen kann als dieses Räderwerk des Welttheaters, in dem wir Akteure und Zuschauer sind“. In diesem Kontext verkörpern das innovative *Netzwerk*, in dem Ordnungen aus der Balance geraten und sich danach zu neuen Ordnungen fügen (kybernetische Reaktionsweisen, die der Komponist für die Machtmechanismen der Gattung Mensch als bezeichnend erachtet) und die „revolutionär-puristische“, jedoch ebenfalls für die Bühne konzipierte Klangwelt der *Spiegel* einen eminent bedeutenden ästhetischen Wendepunkt in Cerhas Entwicklung.

Die „Unbotmäßigkeit“ menschlicher Entfaltung, individuelles Leben, das an die Grenzen einer verwalteten Welt stößt, steht im Zentrum der Oper *Baal*. Baal, der Inbegriff des Vitalen, des menschlichen Glücksverlangens, begehrt gegen das Konsumdenken und die „Verwursthbarkeit“ seiner Kunst auf, weiß aber zugleich um die Utopie seiner Wunschvorstellungen. Und auch in den weiteren Bühnenwerken Cerhas, *Der Rattenfänger* und *Der Riese vom Steinfeld*, stehen die Protagonisten einer korrupten Gesellschaft gegenüber. Das „Anders-Sein“ – ein unvermeidliches Erlebnis des Künstlers auch in der heutigen Welt?

Nach diesem ausführlichen Exkurs in Cerhas Musiktheater fanden als weitere Aspekte Cerhas Kammermusik, in der sich die Tendenz, die Vielfalt des heute Erlebbareren ins Musikalische zu transformieren, in einer nachvollziehbaren Bewegungsdramaturgie und Prozessualität äußert, und schließlich der andere Pol des Cerhaschen Spannungsfeldes, die Musik des Wieners Cerha, oder, nach Peter Cossé, das „Althergebrachte“, Berücksichtigung. „Althergebrachtes“ in ganz anderem, weiterführenden Sinne vermittelten schließlich auch historische Reflexionen über Cerhas Auseinandersetzung mit der Alten Musik sowie – als „assoziatives Nachspüren der Aura des Vergangenen“ – ein launig-humoristischer Beitrag von Cerhas Komponistenkollegen und langjährigem Wegbegleiter Kurt Schwertsik zu den Ereignissen rund um die Gründung des Ensembles *die reihe*.

## **Cerha-Symposion**

**Donnerstag, 26. 02. 2004, 18 Uhr: Eröffnung**

Eröffnung: Gottfried Scholz (Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien)

Eröffnungsreferat: Peter Cossé (Salzburg), Friedrich Cerha – Im Spannungsfeld von Unbotmässigkeit und Althergebrachtem

Friedrich Cerha, Saxophonquartett (Wiener Saxophonquartett)

**Freitag, 27. 02. 2004, 10 Uhr: Musiktheater I**

10.00 – 11.00 Christian Ofenbauer (Salzburg) und Nikolaus Urbanek (Wien), Spiegel und Netzwerk

11.45 – 12.15 Ulrich Dibelius (München), Baal

12.15 – 12.45 Gerold W. Gruber (Wien), Baal-Gesänge

**Freitag, 27. 02. 2004, 15 Uhr: Musiktheater II**

15.00 – 15.30 Catherine McShane (Graz), Der Rattenfänger

15.30 – 16.00 Lothar Knessl (Wien), Der Riese vom Steinfeld

16.45 – 17.30 Douglas Jarman (Manchester), Lulu, III. Akt

**Freitag, 27. 02. 2004, 18 Uhr: Requiem. Einführungsgespräch und Uraufführung**

18.00 – 19.00 Friedrich Cerha, Lothar Knessl, Einführungsgespräch zur Uraufführung des Requiems

19.30 Friedrich Cerha, Requiem (UA)

**Samstag, 28. 02. 2004, 10 Uhr: Instrumentalmusik**

10.00 – 10.30 Lukas Haselböck (Wien), 2. Streichquartett

10.45 – 11.15 Peter Andraschke (Gießen), Cerha und Hölderlin

11.30 – 12.00 Hartmut Möller (Rostock), Hölderlin-Fragmente für Streichsextett

**Samstag, 28. 02. 2004, 15 Uhr: Cerha und ...**

15.00 – 15.30 Markus Grassl (Wien), Cerha und die Alte Musik.

15.30 – 16.00 Wolfgang Gratzner (Salzburg), Gehen - Hören. Friedrich Cerha und Thomas Bernhard

16.45 – 17.15 Hartmut Krones (Wien), Cerha und „das Wienerische“

17.15 – 17.45 Kurt Schwertsik (Wien), Cerha und „die reihe“

**Samstag, 28. 02. 2004, 18 Uhr: Round-Table**

18.00 – 19.00 Round-Table (Moderation: Haide Tenner). Teilnehmer: Hans Landesmann, Andreas Lindenbaum, Kurt Schwertsik, Jürg Stenzl

**Samstag, 28. 02. 2004, 19 Uhr: Streichquartett**

19.00 – 19.30 Friedrich Cerha, 3. Streichquartett (Koehne-Quartett)